Für den Ostermarkt hat Rita Ammann passende Dekorationen vorbereitet.

Rita Ammann ist Floristin und Bäuerin und sehr naturverbunden

In der Natur wachsen neue Ideen

«Die Natur inspiriert mich als Floristin auf allen Ebenen der Gestaltung, es ist eine unerschöpfliche Leidenschaft», sagt Rita Ammann. Jeweils zwei Wochen vor Ostern führt sie auf dem Speckhof in Kaltenbach einen Ostermarkt unter dem Motto «Handwerklich – traditionell – regional» durch.

Text/Bild: Isabelle Schwander, Mettendorf

Floristin war schon immer ihr Traumberuf und diesen erlernte Rita Ammann auch tatsächlich in einem Fachgeschäft in Diessenhofen. Danach arbeitete sie eine Weile in Frauenfeld auf dem Beruf. «Ich wuchs in ländlicher Gegend in Hörhausen auf und war schon früh fasziniert von der Schönheit und Farbenvielfalt der Natur. Die Vielfalt von Blüten, Blättern, Früchten, Samen, Zweigen, Wurzeln und Farben im Wechsel der Jahreszeiten bietet unbegrenzte Möglichkeiten der Kombinationen», sagt sie. Ihre Sachkenntnis und Fantasie setzt sie in Sträussen, Gebinde und festlichen Dekorationen um.

Heute lebt Rita Ammann mit ihrem Mann Andreas und den Kindern Liaro (4) und Samira (8) auf einem Landwirtschaftsbetrieb im thurgauischen Kaltenbach. Der «Speckhof» befindet sich an entlegener Lage und in Waldesnähe, mit prächtiger Aussicht auf den Rhein. Als Rita Ammann vor einigen Jahren ihre Prioritäten auf Familie und Kinder setzte, gründete sie das Floristik-Unternehmen Silberblatt.ch. Sie bezeichnet es als Privileg, sich ihre Zeit für Floristikarbeiten selbst einteilen und zu Hause arbeiten zu können. Das Logo ihrer Homepage für ihre Floristik und ihr Handwerk prägt das Blatt der Silber-Pappel.

Ostermarkt mit Ausstrahlung

Rita Ammann lebt seit 2006 auf dem Speckhof. Die wichtigsten Betriebszweige des Landwirtschaftsbetriebs sind Milchwirtschaft, Ackerbau und rund 160 Hochstammobstbäume für Süssmost. Wenn auf dem Betrieb ihr Einsatz erforderlich ist, ist sie zur Stelle und hilft mit. Ansonsten hat das Ehepaar eine Arbeitsteilung gefunden, die es ihr erlaubt, nebst Kindern und Haushalt der Arbeit als Floristin nachzugehen. Zudem wohnen

Quellenverzeichnis: St. Galler Bauer, Nummer 15 – 12. April 2019, Galledia Fachmedien AG, 9230 Flawil

im Stöckli ihre Schwiegereltern, die bei Arbeiten rund um Hof und Stall mithelfen. «Ich habe Silberblatt.ch sukzessive aufgebaut und werde unter anderem für Hochzeitsdekorationen oder für festliche Anlässe beauftragt. Ein Café in unserer Region fragte mich zudem für die Raumgestaltung an, die ich ebenfalls anbiete», erzählt sie.

Getrocknete Blumen aus dem eigenen Garten finden sich immer wieder in Dekorationen wieder.

Inspirationen aus der Natur

Jeweils zwei Wochen vor Ostern findet auf dem Speckhof ein grosser Ostermarkt statt. Inzwischen sind es über 25 Aussteller, die an Ständen mit Handwerk, Naturkosmetik und Feinkost präsent sind. Den Ostermarkt führten zuvor schon ihre Schwiegereltern durch, wenn auch in kleinerem Rahmen. Doch der Markt und die Adventsausstellung erhielten in den vergangenen Jahren durch Mund-zu-Mund-Propaganda in der Region einen grösseren Bekanntheitsgrad. Die Adventsausstellung führte Rita Ammann als Alleinausstellerin durch.

Floristik und die damit verbundene Kundenberatung oder die Planung und Budgetierung für eine Hochzeitsdekoration bezeichnet Rita Ammann als spannend und herausfordernd. Wenn sie mit ihren Kindern in ihrer Umgebung spaziere, finde sie immer geeignete Gräser, Hölzer und viele weitere Naturmaterialien. Mit diesen Schätzen kehrt sie zurück in ihre kleine Werkstatt, wo sie zunächst ihren Ideen freien Lauf lässt, bis sich im Verlauf der Bearbeitung die konkrete Form- und Stilgebung erkennen lässt. «Meine Kinder lieben es, für meine Dekorationen Tannzapfen zu sammeln. Ich bearbeite zudem gerne Altholz. Damit lassen sich zum Beispiel Säulenobjekte herstellen. Und vereinzelt kommt es vor, dass mein Mann einen Baum fällen muss. Dabei fällt für mich hervorragendes Material für die Weiterbearbeitung an.» Rita Ammann liebt natürlich auch Blumen aus dem eigenen Garten. Sie erzählt:

Vergangenes Wochenende fand auf dem Speckhof der traditionelle Ostermarkt statt. Bild zVg.

Quellenverzeichnis: St. Galler Bauer, Nummer 15 – 12. April 2019, Galledia Fachmedien AG, 9230 Flawil

In ihrer kleinen Werkstatt bearbeitet Rita Ammann bevorzugt natürliche Materialien.

«Ich trockne viele Blumen. Diese sind eine gute Grundlage für meine österlichen Dekorationen.»

Silberblatt als Erfolgsmodell

Gelegentlich werde sie von Kunden gefragt, ob man ihr Floristikdesign und Handwerk auch in einem Hofladen kaufen könne. Doch ein Hofladen ist lediglich angedacht. «Derzeit hat die Familie Vorrang für mich», sagt sie. Ihre Werkstatt neben dem Haus hat die junge Familie so eingerichtet, dass ein Teil des Raumes einen Spielplatz beherbergt. So kann die junge Mutter mit gutem Gewissen arbeiten und gleichzeitig die Kinder beaufsichtigen.

Das Erstellen von Dekorationen bezeichnet Rita Amman als einen spannenden Entwicklungsprozess, der immer erst allmählich Gestalt annimmt. «Ich habe zwar eine Idee im Kopf. Wie ich diese aber realisieren kann, muss ich zuerst herausfinden.» Sie sei mit Leib und Seele Floristin und froh darüber, dass sich ihre Arbeit für Silberblatt.ch so gut mit Familie und Hof vereinbaren lasse.

Für ihre Floristik finden sich viele Materialien bereits in der näheren Wohnumgebung.

NOTIZ

Viele Vögel im Garten

Der Frühling ist zurück und mit ihm das Vogelgezwitscher. Leider werden Gärten zunehmend so gepflegt, dass sie für Vögel uninteressant sind. Doch schon kleine Massnahmen können helfen, vor der eigenen Haustür ein Stück Natur anzulegen, in dem sich Vögel, aber auch Insekten und natürlich Menschen wohl fühlen.

Vogelfreundliche Gärten zeichnen sich durch einheimische Pflanzen aus, die einen einladenden Lebensraum schaffen. Die ortsansässige Süsskirsche beispielsweise bietet über 45 verschiedenen Vogelarten Nahrung, der gebietsfremde Kirschlorbeer hingegen nur drei. Nicht nur als Beerenlieferanten sind einheimische Pflanzen beliebt: Amseln, Stieglitze und andere Vögel bauen ihre Nester in den Astgabeln und finden hier Nahrung für ihre Jungen. Auf einheimischen Büschen und Sträuchern gibt es nämlich viel mehr Insekten als auf gebietsfremden Gewächsen.

Auch eine natürliche Wiese ist für Vögel attraktiv im Gegensatz zu einem eintönigen Rasen. Wenn immer möglich, sollte nicht die ganze Fläche auf einmal gemäht werden und auch nicht öfter als zwei- bis dreimal pro Jahr. So können Pflanzen Samen bilden und Insekten finden immer genug Nahrung.

Ausserdem können sich Insekteneier, die an Grashalmen abgelegt wurden, bis zum ausgewachsenen Insekt entwickeln. Sie dienen wiederum den Vögeln als Futter für ihre Jungen. Blumenlose, häufig gemähte Rasenflächen sind dagegen für die Natur nicht wertvoll. *pd.*

Quellenverzeichnis: St. Galler Bauer, Nummer 15 – 12. April 2019, Galledia Fachmedien AG, 9230 Flawil